



Quäker & Justiz

Die Geschichte der Quäker ist von Anfang an untrennbar mit der Justiz verbunden. Gegründet als religiöse Protestbewegung im 17. Jahrhundert, wurden die 'Freunde', wie sich Quäker untereinander nennen, in den ersten zwei Jahrhunderten vom Staat oft erbittert verfolgt und viele wurden verhaftet. Sie erlebten am eigenen Leib die in dieser Zeit meist erschreckenden Zustände im Strafvollzug. Der Name 'Quäker' stammt aus einem Prozess, in welchem sich ein Richter darüber amüsierte, dass Freunde so vom Glauben beseelt waren, dass sie buchstäblich zitterten (englisch: 'to quake' - zittern).

Aufgrund der Erfahrung der eigenen Verfolgung begannen Quäker früh, sich für humane Haftbedingungen einzusetzen. Das Bild der Quäkerin Elizabeth Fry (1780-1845) ist zur Erinnerung an dieses Engagement auf der Fünf-Pfund Note Englands abgedruckt.

Auch heute sind Quäker bemüht, Benachteiligten - auch im Strafvollzug - zu helfen, ob über die konfliktreduzierende Methode 'Projekt Alternativen zur Gewalt' (PAG), auf zwischenmenschlicher Ebene oder auf institutioneller Ebene mit Theateraufführungen in Dörfern in Bangladesh oder auf höchster internationaler Ebene bei den Vereinten Nationen.



„Projekt Alternativen zur Gewalt“ (PAG)

Das Projekt entstand 1975 im Hochsicherheits-trakt eines New Yorker Staatsgefängnisses. In-sassen baten Quäker Möglichkeiten zu finden, die Gewaltbereitschaft der Inhaftierten zu mindern. Mittlerweile hat sich aus dem ersten Projekt ein interna-

tionales Netzwerk entwickelt, das Menschen die Chance eröffnet, neue Wege zur Konfliktlösung ohne Sieger und Besiegte zu gehen. Grundlage für PAG ist die quäkerische Überzeugung, dass es in jedem Menschen eine Kraft des Guten und des Friedens gibt.

Heute sind Quäker in vielen Ländern als PAG-Trainerinnen und Trainer aktiv und tragen zur Verbreitung des Projekts bei - in Deutschland, aber auch in Brasilien oder in Südafrika.

Hier ein Auszug aus dem Bericht einer Freiwilligen des Quäker Peace Centre Kapstadt über einen PAG-Kurs mit Jugendlichen aus einem ‚schwarzen Township‘: „Als wir mit etwa 20 Jugendlichen im Alter von 12 und 19 Jahren anfangen konnten, lief zunächst alles recht gut. Die Jungen beeindruckten uns durch ihre engagierte Mitarbeit, und vor allem beim Brainstorming zu „Was ist Gewalt?“ kamen sie nicht nur mit den üblichen oberflächlichen Beispielen, sondern mit Werten wie „neglect“ (Vernachlässi-



Elizabeth Fry liest den Gefangenen im Londoner Newgate Gefängnis vor (1823).
(c) Library of the Religious Society of Friends

Quäker-Hilfe Stiftung, Am Wellenkotten, 8, 33617 Bielefeld, Tel. 0521-9151051, Fax 0521-9151053

e-mail: info@quaeker-stiftung.de, internet: www.quaeker-stiftung.de
Spendenkonto 84 18 204, Bank f. Sozialwirtschaft Hannover, BLZ 251 205 10

gung), oder „child abuse“ (Kindesmissbrauch).

... (Man darf nie vergessen), dass die Teilnehmer aus einem sehr armen und schwierigen Umfeld kommen. Kindheit und Jugend sind hier meist gleichbedeutend damit kontinuierlich verschiedenen Gefahren ausgesetzt zu sein. In den ärmeren Gegenden Kapstadts sind kriminelle Gangs aktiv. Das bedeutet, man muss sich als Jugendlicher entscheiden, ob man in die Gang eintreten will und damit einen gewissen Schutz hat. Dann muss man sich allerdings auch an Kämpfen zwischen den rivalisierenden Gangs und an illegalen Aktivitäten beteiligen. Viele der Jugendlichen im Workshop waren mit Narben gezeichnet.

Aber vor allem ihre Antworten auf eine Frage überraschten mich. Wir machten eine Übung, um die Gruppe nach einer Pause wieder zusammen zu bringen. Die Frage lautete: „Wenn ich ein Tier sein könnte, welches würde ich gerne sein und warum?“. Es gab die Standardantworten, wie „Hund, weil ich Hunde mag“, aber einige Überlegungen waren doch anders. Ein Teilnehmer sagte zum Beispiel: „Ich

wäre gerne eine Giraffe, weil die so groß sind und Gefahr schneller sehen können.“ Ein anderen meinte: „Ich mag Schimpansen am liebsten, weil die schnell rennen können und deshalb schnell weg kommen.“

**Wir brauchen Ihre Hilfe,
um diese Projekte
weiterhin unterstützen
zu können!**



Chandona. 12 Jahre alt, vom Stiefbruder vergewaltigt, wollte sich vor einen Zug werfen. Jetzt wohnt sie mit elf Leidensgenossen im Frauenhaus von SUS (Bangladesch) und erlernt das Schneiderhandwerk.

Das Quäkerbüro bei den Vereinten Nationen

Die Quäkerbüros bei den Vereinten Nationen in Genf und New York (QUNO) versuchen auf höchster Ebene wie z.B. der UN-Menschenrechtskommission, der Welthandelsorganisation WTO, dem Weltsicherheitsrat und anderen internationalen Einrichtungen Fürsprecher der Benachteiligten zu sein. Sie setzen sich stellvertretend bei Politikern und Diplomaten für die Anliegen von Flüchtlingen, Kriegsdienstverweigerern und Kindersoldaten ein.

Neuestes von Quäkern international publik gemachtes Thema: Die Rechte von Frauen in Gefängnissen. Hier geht es beispielsweise um Fragen des Kontakts mit ihren Kindern oder der medizinischen Versorgung.

Bürgerrechtskomitees in Bangladesch

Bangladesh ist weltweit eines der Länder mit dem höchsten Ausmaß an Korruption. Entsprechend ist es besonders für arme Menschen fast unmöglich, Recht zu bekommen: Polizei und Gerichte sind bestechlich, betuchte Straftäter bleiben ungestraft.

Die von Quäkern finanziell unterstützte nationale Nichtregierungsorganisation SUS (Gesellschaft für eigenverantwortliche Entwicklung), hilft Menschen im Distrikt Netrakona mit landwirtschaftlichem Rat und Kleinkrediten, erste Schritte zu mehr wirtschaftlichen Sicherheit. Darüber hinaus hilft SUS aber auch bei der Organisation von ‚Bürgerrechtskomitees‘. Diese Komitees versuchen, Opfern

von Straftaten und polizeilicher Willkür zu ‚ihrem Recht‘ zu verhelfen. Eine Theatergruppe leistet Informationsarbeit anhand von Fallbeispielen aus der Arbeit des Komitees.

Zudem bietet SUS Unterkunft für Frauen, die gezwungen sind, ihre Familien zu verlassen, weil die Männer sie schlagen oder die Schwiegereltern mehr Mitgift verlangen. Für ein muslimisches Land ist dieses Frauenhaus bahnbrechend.



*Aufmerksame Zuschauerin, Theaterspieler:
Es geht um Recht und Gerechtigkeit. Auch für Arme.*

